

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Pf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 263



Montag, 21. September 1942

Moskau wartet vergebens auf die dringend benötigte Materialhilfe Der größte Feindgeleitzug vernichtet

Von 45 feindlichen Handelsschiffen 38 mit insgesamt 270 000 BRT. im Nordmeer versenkt

Berlin, 20. September

Zu der durch Sondermeldung bekanntgegebenen Zerschlagung eines großen britisch-amerikanischen Geleitzuges in den Eismeergewässern teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Der im Nördlichen Eismeer in einem sechs Tage währenden ununterbrochenen Angriff durch deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote aufgeriebene feindliche Geleitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den bolschewistischen Häfen versuchte. Der nach langen Vorbereitungen und unter dem Schutz besonders starker Kriegsschiffseinheiten unternommene Versuch schelte auch diesmal



Ein deutsches Fernkampfflugzeug Condor hat einen feindlichen Frachter gestellt und vernichtet. Eine gewaltige weiße Wolke steigt vom sinkenden Schiff hoch. (Presse-Hoffmann)

an der Wachsamkeit und Schlagkraft der im hohen Norden eingesetzten deutschen Waffen.

Der Geleitzug fuhr auch diesmal wieder hart an der Packeisgrenze südlich Spitzbergen entlang. Weit auseinandergezogen waren die feindlichen Sicherungsstreitkräfte um den ganzen Geleitzug herum verteilt, damit die zu erwartenden deutschen Angriffe rechtzeitig erkannt und vom Kern des Geleitzuges ferngehalten werden konnten. Trotz der starken Sicherung durchbrachen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrriegel.

Einer der erfolgreichsten Tage dieser Geleitzugschlacht war der 13. September. Trotz starker aufkommender Nebelbänke blieben die Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgengrauen bis in die späten Abendstunden neun Handelschiffe mit zusammen 61 000 BRT.

Auch in den folgenden Tagen wurden die Angriffe trotz sich stetig verschlechternder Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. Schon zu diesem Zeitpunkt lagen mehrere Frachter brennend und im sinkenden Zustand weit hinter dem Geleit. Erneute Bombenvolltreffer führten zu ihrer völligen Vernichtung. Durch die ununterbrochenen Angriffe wurde der Zusammenhang des Geleitzuges immer mehr zersplittet. Die einzelnen Schiffe versuchten auf eigene Faust weiter nach Norden auszuweichen, um ihrer Vernichtung zu entgehen. Am Nachmittag des 14. 9. flog ein mit Munition beladener großer Transporter von schweren Bomben eines Kampfflugzeuges getroffen, unter riesigen Explosionserscheinungen in die Luft. Zwei weitere Handelschiffe erhielten zur gleichen Zeit so schwere Treffer, daß sie auseinanderbrachen und versanken. Damit waren bis zum 15. 9. weitere 16 Schiffe mit zusammen 119 000 BRT vernichtet.

Die Reste des Geleitzuges wurden am 18. 9. kurz vor Erreichen des Bestimmungshafens noch einmal von den Kampfflugzeugen angegriffen, wobei weitere acht Handelschiffe mit zusammen 61 000 BRT. versenkt wurden. Auch die Sicherungsstreitkräfte erlitten durch die Versenkung eines feindlichen Zerstörers und zwei Bewachern empfindliche Verluste. Ein weiterer Zerstörer wurde in Brand geworfen.

Damit haben die Luftwaffenverbände unter

Führung von Generaloberst Stumpf in einem sechstägigen harten Kampf den Nachschub für die Bolschewisten mit der Vernichtung von 241 000 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes auf das schwerste getroffen. Zusammen mit den deutschen Unterseebooten versenkten fünf weiteren Transportern mit insgesamt 29 000 BRT. betragen die Gesamtverluste des Feindes, wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, 38 Schiffe mit insgesamt 270 000 BRT.

Hervorragender Anteil der U-Boote

Die Versenkung von fünf Dampfern aus einem Geleitzug im Nördlichen Eismeer stellt, abgesehen von dem kampfmäßigen Erfolg, eine hervorragende seemännische Leistung unserer Unterseeboote dar. In diesem Seegebiet, in dem die von den letzten Ausläufern des Golfstroms erwärmten Luftmassen auf die Kälte der Arktis treffen, liegen jetzt schwere Nebel, die nur für Stunden von schweren Stürmen zerrissen werden. Es droht die Gefahr des Zusammenstoßes mit Eisbergen und den Sicherungsfahrzeugen des feindlichen Geleits. Ist dieses Geleit festgestellt worden, wird nach dem tage- und nächtelangen Auf- und Abstehen endlich der Angriff gefahren, der wiederum alles Können von Kommandant und Besatzung beansprucht, angesichts der besonders starken Sicherung, die den wertvollen Geleitzügen für die Sowjets beigegeben wird.

hp. Zwei Sondermeldungen an zwei Tagen hintereinander über Großerfolge unserer Kampfmittel gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt. Am Sonnabend kündeten die Siegesfanfare von neuen wuchtigen Schlägen unserer Unterseeboote in den verschiedenen Teilen des Weltmeeres. Am Sonntag erfuhr das deutsche Volk von dem größten Geleitzug.

zugsieg, den deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote in diesem Krieg errungen haben. Man hätte glauben sollen, die Briten und Amerikaner würden unter dem Eindruck der Geleitzugskatastrophe im Nordmeer Anfang Juli von weiteren derartigen Unternehmungen Abstand nehmen. Aber die verzweifelten Hilferufe aus Moskau veranlaßten die Alliierten wider bessere Einsicht, es noch einmal mit einer derartigen Aktion zu versuchen. Man wird ihnen nicht vorwerfen können, daß sie dabei leichtsinnig ans Werk gegangen sind. Sie suchten die bestmögliche Route aus, paßten die günstigsten Witterungsverhältnisse ab und ließen ihrem Konvoi die größten Sicherungen zuteil werden. Es hat ihnen alles nichts genutzt. Die deutsche Wacht im hohen Norden war auf dem Posten. Sie ließ auch diesen Hilfszug für die Bolschewisten nicht ans Ziel kommen. Nach tagelangen erbitterten Kämpfen ist der größte Teil der britischen und amerikanischen Schiffe mit einer Anzahl von Sicherungsfahrzeuge auf den Meeresgrund gesunken. Die Ausridung ganzer sowjetischer Armeen ist zu den Fischen gegangen. Wieder hat sich gezeigt, daß heute auch gegen das von den Feinden immer noch hochgeschätzte Geleitzugsystem ein Kraut gewachsen ist. Der kombinierte Einsatz der deutschen Luft- und Unterseebootwaffe, bei dem in diesem Falle dank der günstigen Stützpunktage den Kampffliegern der Löwenanteil zufiel, hat sich erneut aufs glänzendste bewährt. Die ohne Zweifel vervollkommenete Verteidigungstaktik des Gegners mußte vor der eben noch besseren Vernichtungstaktik und vor allem vor dem unvergleichlichen Kampfgeist unserer Flieger und Unterseebootmänner kapitulieren. In Moskau aber wird die Enttäuschung über das Ausbleiben auch dieser so sehnlich erwarteten, weil so dringend benötigten Materialhilfe riesengroß sein.

Sie kommen nicht durch!

Von Kriegsberichter Willy Altwater

DNB. Bei einem Kampfgeschwader, im Sept.

Vor einiger Zeit stellten deutsche Aufklärer einen großen englisch-amerikanischen Geleitzug im Westteil des Nördlichen Eismeeres fest, der anscheinend für die Sowjetunion bestimmt war. Der Geleitzug war bisher nicht in den Wirkungsbereich unserer Kampfflugzeuge im hohen Norden gekommen. So glaubten wir, unsere Aufgabe sei bereits erfüllt, der Gegner werde es nach dem katastrophalen Ausgang seines letzten Unternehmens, bei dem der gesamte Geleitzug von 38 Schiffen vernichtet wurde, nicht noch einmal wagen, seine wertvollen Schiffe mit ihren kostbaren Ladungen unsern tödlichen Angriffen auszusetzen.

Er hat es doch noch einmal gewagt, und diese Tatsache ist bezeichnend für die Lage, in der sich die Sowjets befinden müssen. Von diesem Geleitzug hängt sehr viel ab, unsere Gegner mögen glauben, durch ihn das Schicksal im Osten wenden zu können. Daß diese Absicht nicht gelingt, dafür sorgen wir in diesen Tagen.

Zwei Tage tobte nun schon im Nördlichen Eismeer die Geleitzugschlacht, ununterbrochen, ohne Rücksicht auf das Wetter, das mit dem Gegner im Bunde zu sein scheint, wird angegriffen. Über 40 Handelsschiffe zählte der Geleitzug ursprünglich.

Die erste Bresche schlug am Sonntagmorgen ein U-Boot, indein es ein Handelsschiff versenkt. Am Nachmittag aber griffen unsere Kampfflieger an. In immer neuen Wellen stürzten sie sich auf den Gegner und schlugen ihm schwere Wunden.

Die Abwehr ist erbittert und außerordent-

Deutschen Müttern wollen sie ihre Kinder nehmen

Ein teuflischer Plan Churchills und seiner bolschewistischen Handlanger / Sie werden die Antwort bekommen!

Berlin, 20. September

In England wurde der ungeheuerliche Plan bekanntgegeben, die deutschen Kinder nach dem Sieg der Alliierten zu internationalisieren. Die in London erscheinende, von Churchill bezahlte Zeitung „Vrij Nederland“ fordert, daß alle deutschen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ihren Müttern weggenommen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland geschickt werden müßten. Bei dieser Methode würden die Deutschen nicht mehr von ihrer Nationalität besessen sein. Es würde ein Völkerkrieg entstehen, das nicht mehr als deutsch zu bezeichnen sei.

Mit der Veröffentlichung dieser teuflischen Absicht wird das gemeinste Verbre-

chen verkündet, das jemals Menschenhirnen ersonnen haben. Wir haben uns niemals einer Täuschung darüber hingegeben, welches Schicksal dem deutschen Volk von der bolschewistischen Bestie und den plutokratischen Weltverbrechern zugeschrieben ist. Stalin und Churchill wollen die Vernichtung aller der Nationen, die noch die Kraft in sich fühlen, der bolschewistischen Völkerversklavung Widerstand zu leisten und den Willen besitzen, sich gegen ihre plutokratischen Ausbeuter zu erheben. Wir kennen ihren teuflischen Plan seit langem. Ihr Ziel ist die Ausrottung des deutschen Volkes. Wenn es noch eines Beweis bedarf hätte, um auch dem blindsten Volksgenossen die Augen zu öffnen, dann ist diese Veröffentlichung das unwiderrückbare Zeugnis dafür, was das deutsche Volk, was

seine Mütter und Kinder von diesen unmenschlichen Verbrechern zu erwarten hätten.

In Ostkarelien, in Estland, in Litauen, in Lettland und Galizien hat die Welt die bolschewistischen Handlanger Churchills und seiner Kumpane am Werke gesehen:

So meldete „New York Journal American“ am 16. Oktober 1941: „150 000 Litauer, darunter Kinder von zwei Jahren an aufwärts, sind von den Sowjets nach Sibirien verschleppt, unmündige Kinder ihrem Schicksal überlassen worden. Unter den verschleppten Kindern befinden sich auch drei Kinder des litauischen Generals Rastikis.“

„Stockholms Tidningen“ meldete aus Lettland: „200 000 Einwohner, vom kleinsten Kinde bis zum 80jährigen Greis, sind in die russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht worden. Die Kinder sind verschwunden und niemals zu ihren Eltern zurückgekehrt. Von deutschen Truppen wurden auf dem Güterbahnhof in Riga vier verschlossene Güterwagen voller Kinderleichen gefunden.“

Der estnische Landesdirektor Dr. Maeck erklärte: „Die Bolschewisten hatten den Plan, 700 000 Personen nach Rußland und Sibirien abzutransportieren. Nur 385 000 Esten sollten im Lande bleiben.“

Die finnische Zeitung „Aamulehti“ betont, daß die Verschleppung und Hinrichtung der Esten nicht nur eine Maßnahme zur Besetzung der politischen Klassengegner gewesen sei, sondern es sich um einen Ausrottungsprozeß gehandelt habe. Und so, wie hier geschildert, so haben die Bolschewisten, die die Geschäfte Churchills und seiner jüdischen Verbündeten besorgen, überall gewütet, wo ihre Soldaten Fuß fassen konnten.

In der Entschlossenheit des deutschen Volkes aber werden sich diese Verbündeten täuschen! Im Bewußtsein seiner Kraft hat es den Kampf seines Lebens gegen seine Verderber aufgenommen. Seine Söhne vollbringen Wunder an Tapferkeit, und sie stehen siegreich an allen Fronten und schlagen nun die Verbündeten nieder, die dem deutschen Volke dieses furchtbare Schicksal zugeschlagen haben. Sie wissen, vereint mit der gesamten Heimat, daß die Gerechtigkeit unserer Sache uns zum Sieg führen wird. Die Anstifter und Urheber dieser Verbrechen aber — dessen sind wir ebenso gewiß — wird ihr verdientes Schicksal erfüllen. Sie werden ihre unabwendbare Niederlage nicht überleben.



In den „Balkas“ vor Stalingrad

Die tiefen Schluchten der Steppenlandschaft zwischen Don und Wolga, die sonst fast vollkommen flach ist, die sog. Balkas. Hier und dort gibt es jedoch vom Regen tief eingeschnittene Schluchten, die dem Feind günstige Verteidigungsmöglichkeiten boten, nach ihrer Eroberung aber von unseren Infanteristen zu Unterständen ausgebaut wurden.

(PK. Aufnahme: Kriegsberichter Opitz, Sch., Z.)

Wir bemerken am Rande

Die Kriegsverluste der Nordamerikaner erlittenen Verluste belaufen sich auf 47 Mann, und zwar 27 Offiziere und 20 Mann, meldet die italienische Zeitung „Popolo di Roma“ auf Grund eines in Kairo vom USA-Kriegsdepartement veröffentlichten Berichtes. Die Angabe dieser geringen Zahl habe unter den australischen und südafrikanischen Truppen, auf denen bis jetzt die Hauptlast des Krieges ruhte, starken Unwillen hervorgerufen.

Die Gesamtverluste der Amerikaner einschließlich der im Pazifik Gefallenen und Vermissten belaufen sich nach einer Washingtoner Verlautbarung auf 1325 Mann. Eine andere italienische Zeitung, der „Messaggero“, meint dazu, daß sich die USA. In diesem Kriege mehr durch laute Kriegsreklame und lärmende Propaganda als durch einen wirklichen militärischen Beitrag ausgezeichnet haben. „Die Stimme Roosevelts ist in allen Lautsprechern zu hören, aber bis jetzt kämpfen die Amerikaner wenig und produzieren — nach den neuesten englischen Angaben — noch weniger“, heißt es weiter. Das Blatt vergleicht die Zahl der in dreiviertel Jahren gefallenen und vermissten 1325 Amerikaner mit der 122,7 Millionen betragenden Bevölkerung der USA.

LZ.

lich stark. Kreuzer, Zerstörer und Bewacher kreisen um den Geleitzug, und die Handelschiffe selbst sind ausnahmslos bewaffnet und wehren sich verzweifelt. Der zweite Angriffstag hat die Erfolge ausgeweitet und schon nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Geleitzug zu rund einem Drittel entweder vernichtet oder schwer angeschlagen. In fiebiger Spannung verfolgen wir die Meldungen. Den ganzen Tag über starten auf unseren Feldflughäfen die Kampfmaschinen, werden auch wir noch an die Reihe kommen?

Da wird überraschend schnell für uns der Start freigegeben. Auf Lastwagen, in PKW's und zu Fuß eilen die Besatzungen zu ihren Flugzeugen. Wir starten und nehmen Kurs nach Norden. Hinten, über und unter uns fliegen die Maschinen unseres Verbandes. Deutlich sehen wir die schweren Bomben in den Trägern hängen.

Am Nordkap tasten wir uns durch den dicken, kilometerbreiten Wolkensau an der Küste. Links bleibt das Nordkap hinter uns zurück. Unter uns liegt dick und undurchdringlich der Nebel. Wir fliegen nur mit navigatorischen Mitteln den Geleitzug an. Doch bald wird uns unerwartete Hilfe.

Weit voraus hebt sich, pechschwarz und sich immer mehr ausweitend, eine riesige Wolke, da in der Nähe muß der Geleitzug stehen! Wir fliegen darüber hinweg. Wenige Meter unter uns liegt die schwarze Masse. Wir sind 3600 Meter hoch, also über 3000 Meter hat sich der Rauchpilz erhoben. Später hören wir, daß hier ein Tanker getroffen wurde, der sofort in die Luft flog.

Eine unserer Maschinen stößt durch die Wolken nach unten und meldet den Geleitzug. Unser Verbandsführer befiehlt: „Wir fliegen eine Kurve nach... und greifen aus... Richtung je nach Lage im Sturz- oder Gleitflug an!“ So kurven wir ab und spähen durch die Wolken. Fast nichts zu sehen. Da, ein Handelschiff, das in eiliger Flucht sein Hell sucht! Da, noch eins und noch eins und — — — da schieben sich wieder dichte Wolken zwischen uns und das Ziel. Noch einmal finden wir ein Wolkenloch. Unsere Bomben fallen, aber ob wir etwas getroffen haben, können wir nicht sehen. Die Aufklärung muß nun im einzelnen die Erfolge unserer Angriffe feststellen.

Noch nie haben wir einen so schwierigen Angriff auf einen Geleitzug geflogen. Noch nie war die Abwehr so hart und erbittert, und doch haben wir dem Gegner schwerste Wunden geschlagen, von allein eingesetzten Verbänden laufen im Augenblick noch die Erfolgsmeldungen ein. Noch kann man keinen Überblick gewinnen. Aber wir wissen, daß unsere Flieger und die U-Boot-Kameraden am Feind bleiben werden. Der Kampf geht weiter, und wir werden wieder Sieger sein.

Die Türkei soll über den Kauf von 500 000 Tonnen argentinischen Getreides verhandeln. Das Getreide soll in argentinischen Schiffen nach Lissabon gebracht und dort auf türkische Schiffe verladen werden.

Auf der soeben abgeschlossenen ersten hispanisch-amerikanischen Kulturtagung in Salta (Argentinien) sprach der argentinische Außenminister Ruiz Guinazu: „Der Kongress ist Ausdruck des gemeinsamen Friedenswillens aller spanischen Völker. Diese lassen sich nicht durch leere Versprechungen und trügerische Hoffnungen auf eine internationale Eintracht irreleiten.“

Die große Liebe

32) Von Hans Flemming

Vergeblich bemühte sich die Direktion um Verlängerung der großen Nummer „Das silberne Netz“. Hanna Holbergs Gastspiel begann zwar erst in vier Wochen in Rom, aber sie wollte unbedingt eine Ruhepause einlegen. Und Rudnitzky, der mit steigender Sorge beobachtet hatte, wie schwer ihr jedes Auftreten wurde, bestand ebenfalls darauf. Vielleicht war sogar eine längere Erholung nötig. Seit Monaten waren sie unterwegs, und nun schien doch eine plötzliche Erschöpfung der Nerven eingetreten zu sein.

Käthe hatte ihm anvertraut, daß sie zu wenig auf, oft überhaupt nichts anführte. Was er jedoch nicht wußte, war, daß Hanna, wenn sie allein zu Hause blieb, mit fiebenden Nerven auf eine Nachricht wartete.

Rudnitzkys trübseliger Vergleich mit einem Verbrecher ließ sie nicht wieder los. War es möglich, daß der andere sie bestohlen hatte, mit seinem Raub kaltblütig verschwand, um nie wieder zurückzukehren? Sie konnte nicht mehr schlafen, viele Stunden lang. Und wenn es dann doch geschah, fuhr sie mit einem lauten Schrei empor... Sie sah einen Schatten, der sich über sie beugte, ihr Mund verschloß, bis sie nicht mehr atmen konnte. Aber dann wurde sie plötzlich frei, der Schatten wich zurück, ging ohne Abschied, ohne ein Wort des Trostes.

Mußte es nicht wirklich so gewesen sein?

Kämpfe im Raum von Stalingrad unvermindert hart

Bolschewistische Entlastungsangriffe gescheitert / Sowjets am Terek aus befestigten Stellungen geworfen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek waren deutsche Truppen den Feind aus befestigten Stellungen.

Im Raum von Stalingrad dauern die Kämpfe in unverminderter Härte an. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden scheiterten.

Bei Woronesch wurden feindliche Angriffe zum Teil im Nahkampf unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer von 1200 BRT. und vier Transportsegler.

Einzelne britische Flugzeuge führten am Tage wirkungslose Störflüge über dem Reichsgebiet durch. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. In der Nacht flogen britische Bomberflugzeuge nach Südwest- und Süddeutschland ein. An einigen Orten, u. a. in der Stadt München, entstanden Spreng- und Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zwölf der angreifenden Bomber wurden teils durch Flak, teils durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.

Nach Tagesangriffen auf Industrieanlagen an der britischen Südostküste belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September das Industriegebiet von Sunderland mit Bomben schweren Kalibers.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist im Nordmeer eine große Geleitzugschlacht gewonnen worden. Nach der völligen Vernichtung eines Großgeleitzuges im Nordmeer in der Zeit vom 2. bis 7. Juli 1942 wurde am 13. September von britischer Seite ein erneuter Versuch unternommen, ein von starken Flotteneinheiten gesichertes Großgeleitzug durch das Nordmeer in einen sowjetischen Hafen zu führen. Die sehr schlechten Wetterbedingungen und die einen weit nördlichen Kurs erlaubende Eisgrenze begünstigten dieses Vorhaben.

Deutsche Kampffliegerverbände und Unterseeboote griffen an und zerschlugen auch diesen aus rund 45 Handelschiffen bestehenden Geleitzug in tagelangen aufopferungsvollen Kämpfen.

Unter schweren Kampfbedingungen auf weite Entfernen bei schlechtem Wetter und starker feindlicher Flak- und Jagdabwehr versenkten unsere Kampfflieger aus dem Geleitzug insgesamt 25 Handelschiffe mit zusammen 177 000 BRT. Acht weitere Dampfer wurden so schwer beschädigt, daß sie als verloren anzusehen sind. Außerdem vernichtete die Luftwaffe von den Sicherungsflugzeugen einen Zerstörer sowie zwei Bewacher und warf einen zweiten Zerstörer in Brand.

Unsere Unterseeboote schossen in harter Verfolgungsjagd fünf Handelschiffe mit zusammen 29 000 BRT. aus dem Geleitzug heraus und erzielten auf zwei britischen Zerstörern Torpedotreffer, deren Untergang bei der hervorragenden Kämpfen.

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagblad“ hat man

hafen für den pazifischen Krieg nicht unterschätzen dürfen.

„Amerikanisiertes London“

schenenden Wetterlage nicht beobachtet werden konnte.

Damit erlitt der Feind¹ eine seiner schwersten Niederlagen in Geleitzugsangriffen. Er verlor innerhalb von sechs Tagen 38 mit Kriegsmaterial aller Art beladene Handelschiffe, darunter auch Tanker, mit zusammen 270 000 BRT. Dazu kommt der Verlust von sechs Kriegsfahrzeugen. Nur Reste des Geleitzuges, zum Teil erheblich beschädigte Schiffe, konnten entkommen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Die von amtlicher sowjetischer Seite bekanntgegebene und von der Reuteragentur übernommene Behauptung, daß Generaloberst von Kleist gefallen sei, ist unwahr.

Der Häuserkampf geht weiter

Berlin, 20. September
Zu den Kämpfen vor Stalingrad teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die Bolschewisten leisteten in den zahlreichen bunkerartig ausgebauten Häusern, die größtenteils bereits von den Granaten der Artillerie und den Bomben der Kampfflugzeuge bis auf die Grundmauern zerstört waren, zähnen Widerstand. Abschlußweise muß jedes Haus, jeder Trümmerhaufen von den deutschen Infanteristen erobert und dem Feinde der heftigen Kämpfen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Befestigungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 16 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in um

Musik eines jungen Komponisten

Aus Anlaß der Kulturveranstaltung im Sängerhaus spielte gestern ein Kammer-Orchester unseres Städtischen Sinfonie-Orchesters unter der Leitung von Musikdirektor Bautze. Friedemann Bachs d-moll-Sinfonie, stilecht und sauber vorgetragen, mit ihrer ausdrucksvoilen Adagio-Einleitung, klang aus in der kraftvollen, genialischen Fuge. Harald Genzmers „Musik für Streicher“ ist ein mehrsätziges Werk konzertanter Haltung von ausgesprochen modernem Charakter. Genzmer, als Vertreter der jungen Komponistengeneration, schreibt einen Stil von ausgeprägter Eigenart, dessen Schule unverkennbar ist. Vor allem im Harmonischen macht das Werk — von den tonalen Schlüssen abgesehen — keine Konzessionen und wirkt daher stellenweise etwas herb und spröde. Das macht aber auch den Reiz seiner Sprache aus. Vor allem fesselt es durch plastische Einfälle, so z. B. im feierlichen Dreivierteltakt des ersten Satzes und im motorisch-tänzerischen des letzten. Auch für dieses nicht gerade leichte Werk hatten sich Orchester und Dirigent in vorbildlicher Weise eingesetzt.

Dr. H. Flechner

Ein Festkonzert bescherte uns erlebene Musik

Das Städtische Sinfonie-Orchester spielte Werke von Weber, Trenkner und Brahms

Ein Festkonzert bildete den Auftakt zu der Reihe künstlerischer Veranstaltungen der Litzmannstädter Kulturtage und der Musikspielzeit dieses Winters. Daß der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Raabe, unser Orchester leitete, dürfen wir als Anerkennung für geleistete und als neuen Ansporn für noch zu leistende Arbeit auffassen. Zu einem musikalischen Ereignis ersten Ranges und zum künstlerischen Erlebnis für jeden empfänglichen Hörer wurde das Konzert zunächst durch sein gehaltvolles und dabei einheitliches Programm, vor allem aber durch die kraftvolle, werkgerechte und jedem Effekt abholden Interpretationskunst von Generalmusikdirektor Peter Raabe, der das Orchester zu ausgezeichneten Leistungen hinführte.

Je ein Werk der Romantik, der erneuerten Klassik und einer traditionsgesunden Gegenwartskunst bildeten die Vortragsfolge, und wenn wir richtig deuten, so entstammen alle drei Werke der Musikepoche, die dem Herzen des Dirigenten am nächsten ist, und die daher auch das Gefühl der Hörer unmittelbar ansprechen. — Webers Ouvertüre zur romantischen Oper „Euryanthe“ gestaltete Prof. Raabe als kleines Musikdrama; der ersten Gruppe ritterlicher Themen tritt ein weibliches — in den gedämpften Streichern, von überraschlicher Zartheit — entgegen, eine Fugato-Durchführung führt zum triumphalen Schluß, bei dem in vollem Orchestergrau ein zweites ritterliches Thema erklingt. So erstand, mit starken dynamischen und dramatischen Akzenten versehen, ein Stück echtester deutscher Romantik vor den begeisterten Zuhörern.

Nicht allzu groß — was die Tonsprache und die Ausdrucksmittel betrifft — ist der Schritt zu Werner Trenkners „Variationen und Fuge über ein eigenes Thema“, dem Werk eines Komponisten der Gegenwart, für das sich Prof. Raabe in mehr als 20 Aufführungen eingesetzt hat. Trotz des liebhaft-einfachen Themas und der barocken Haltung der 1. Variation ist diese Komposition dem Geist der Spätromantik verpflichtet.

FAMILIENANZEIGEN

Ich erhielt die schmerliche Nachricht, daß mein herzliebster Mann, meiner Kinder treuernder Pap, der

Pionier Erwin Zalt

im blühenden Alter von 33 Jahren am 31. 8. 1942 im Osten an den Folgen einer schweren Verwundung starb.

In tiefer Trauer:
Ida Zalt, geb. Kretschmer, Söhne und Töchterchen, Vater und Schwiegermutter, Schwester und Brüder, Schwägerinnen und Schwager, Verwandte u. Bekannte, ein Bruder, ein Schwager zur Zeit im Felde.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben

August Karl Kleber
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte, allen Sängern, der Firma A. E. Haupfleisch & H. T. Kunert, den Ortsgruppen der NSDAP, zu Heinzelsdorf und Niedersiedl sowie sämtlichen Kranz- und Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltekestraße. Montag, 21. 9., 19 Uhr Kdf. 4, Ausverkauf „Wiener Blut“. — Dienstag, 22. 9., 19 Uhr Kdf. 5, Ausverkauf „Kabare und Liebe“. — Mittwoch, 23. 9., 19 Uhr B-Miete. Freier Verkauf „Wiener Blut“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Straße. Montag, 21. 9., 19 Uhr. A-Miete. Freier Verkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). — Dienstag, 22. 9., 19 Uhr Kdf. 8, Ausverkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3). — Mittwoch, 23. 9., 19 Uhr C-Miete. Freier Verkauf „Der Raub der Sabinerinnen“. — Donnerstag, 24. 9., 19 Uhr D-Miete. Freier Verkauf. Erstaufführung Solo-Tanzabend Vollmuth-Ebbling.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17. 19.30 Uhr. „Nippons wilde Adler“. Ein Großfilm der japanischen Luftwaffe. Jug. zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen vor dem Hauptfilm.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17. 19.30 Uhr. Heute letzter Tag. „Opernball“. Hans Moser, Paul Hörliger, Marie Harell, Theo Lingen, Fita Benkhoff, Heli Finkenzeller. Jugendl. nicht zugelassen.

Er bezeichnete Philistertum und Snobismus die schlimmsten Feinde der Kultur

Am Sonntagvormittag hatten sich die Kulturschaffenden Litzmannstädts im Sängerhaus zusammengefunden, um über die Kulturaufgaben Litzmannstädts Näheres zu hören. Zunächst sprach Oberbürgermeister Ventzki und begrüßte namens des Kreiskulturringes der NSDAP, als der Zusammenfassung aller kulturellen Einrichtungen der Partei und der Stadtverwaltung die Hörer. Er gab seiner herzlichen Freude darüber Ausdruck, den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Dr. Dr. h. c. Raabe, auch in diesem Kreise willkommen heißen zu können. Unsere Aufgabe ist es, die kulturellen Güter zu vermehren, die die Deutschen vor uns auf diesem heiligen Boden geschaffen haben. Denn diese Stadt ist gar nicht so traditions- und seelenlos, wie mancher meint, man braucht nur die schlummernden Kräfte zu wecken und zu fördern.

Mit einer herzlichen Kundgebung begrüßte, sprach sodann Präsident Dr. Dr. h. c. Raabe. Er rühmte unser Städtisches Orchester, das er am Vorabend nach nur zwei Proben dirigieren durfte, und dessen guten Geist,

den man wohl zum großen Teil unserem Städtischen Musikdirektor Bautze zu verdanken habe, eine Feststellung, die die Hörer durch Beifall unterstrichen. Der Präsident nannte dann seine Reise nach Litzmannstadt eine der interessantesten während seiner siebenjährigen Amtstätigkeit, nirgends habe er soviel neue Probleme vorgefunden, die zusätzlich gelöst werden müssen.

Bevor der Präsident sich darüber äußerte, was er uns im besonderen zu sagen hatte, erklärte er seine Auffassung von Kultur dahin, daß sie alles umfasse, was uns das Leben wert macht. Sie ist, um mit dem Berliner Philosophen Paulsen zu sprechen, ein Idealwesen, daß wir uns aus den besten und ehrwürdigsten Werten gebildet haben. Um diese Kultur zu fördern, so führte er dann weiter aus, müsse man von jedem einzelnen Deutschen verlangen, daß er an dem teilnehme, was ihm geboten werde, besonders wenn es so gut und vielseitig ist wie hier bei uns in Litzmannstadt.

Es dürfe nicht so sein, daß bei hochwertigen Veranstaltungen so mancher fehle, der eigentlich hätte erscheinen müssen. Da sind aber die noch aus der Vorzeit der Klassik zu uns herübergekommenen Laster des Philistertums und des Snobismus. Die philistrische Spielbürgerlichkeit ist aber weiter nichts als die Faulheit, sich mit Neuem auszutauschen. Viel schlimmer noch ist der Snobismus, der Ansprüche macht, die ihm nicht zukommen. Er ist zum Beispiel so fein und so gebildet, daß er unmöglich in einer Veranstaltung seiner Vaterstadt gehen kann, für ihn muß es allemal der Furtwängler mit den Berliner Philharmonikern sein. Dahinter steckt aber weiter nichts als Feigheit. Denn ein Gedicht von Goethe gut finden, ist kein Wagnis, sich dagegen zu dem Werk eines Neuen, gar eines Zeitgenossen bekennen, dazu gehört schon Mut. Wir haben viele sehr große Künstler, aber wir haben auch „zweite Garnituren“, die ebenfalls noch weit besser sind als das Beste, mit dem die übrige Welt aufwarten kann. Wie soll aber ein begnadeter Künstler zu seinem Volke durchdringen, wenn man ihm den Weg versperrt. Präsident Dr. Raabe berichtete sodann von fruchtbaren Arbeit in Aachen, wo er als Generalmusikdirektor immer auch junge Künstler herausstellte, so auch einmal den ganz unbekannten, frisch vom Konservatorium gekommenen Max Strub, der drei Jahre später internationale Rufe hatte. Das böse Wort „Provinz“ ist deshalb auch ganz unberechtigt, denn diese verlästerte Provinz hat den unerschätzlichen Vorteil, die aufsteigenden Kräfte frisch und unverbraucht auf die Höhe ihres Könnens zu bekommen. Das Publikum muß nur, und das gilt auch für das Theater, das Vertrauen zum Veranstalter haben, daß er schon nur Gutes auswählt. Auf anderen Gebieten ist es ja auch nicht so, daß man es den zweiten Kräften so schwer macht, in der Literatur beispielsweise hat auch die mittlere Leistung eine breite Gemeinde.

Schließlich wandte sich der Redner gegen



Dr. Dr. h. c. Raabe dirigiert
(LZ-Bilderdienst: Foto Bell)

den Mißbrauch zweier so wunderbarer Einrichtungen wie des Rundfuns und der Schallplatte. Wie kann es nur Leute geben, die den ganzen Tag über das Radio laufen lassen! Dagegen sollte viel mehr Hausmusik getrieben werden, die allein ein inniges Verhältnis zur Musik herstellt. Selbstverständlich sollen die großen Künstler nach Litzmannstadt kommen, unseretwegen und ihrerwegen, aber die Grundlage muß doch das eigene Konzert bilden. Und wer ein leistungsfähiges Orchester und einen guten Gemischten Chor hat, der kann sich eigentlich alles leisten.

Unsere Unterhaltungsmusik ist heute noch nicht wieder auf der früheren Höhe. Und wenn auch das Thema heute nicht aktuell ist, so muß doch zur Tanzmusik gesagt werden, daß die Tanzsäle statt Anmut und Schwung eine ungesunde Schwäche zeigten. Sie entehrten der Würde, und deshalb schloß der Redner mit einer Mahnung Schillers:

Der Menschen Würde ist in Eure Hand gegeben Sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben! Präsident Dr. Dr. Raabe hatte es mit seiner so gar nicht lehrhaften oder dozierenden, sondern frisch vom Herzen kommenden, humorvollen Art verstanden, die Hörer in seinen Bann zu ziehen. Sie folgten ihm mit größerer Spannung und nahmen durch häufige Zustimmungskundgebungen dazu Stellung. Besonders tiefen Eindruck machten die so äußerst wertvollen Hinweise auf unsere besonderen Verhältnisse, die uns Wege weisen, auf denen fruchtbare Arbeit zu leisten ist. Stürmischer Beifall dankte zum Schluß, worauf Oberbürgermeister Ventzki die Kundgebung schloß.

G. K.

BRIEKFEST

W. K. Wir haben Ihre Zuschrift den zuständigen Stellen zur Kenntnis gebracht.
Wer kennt das Lied? Eine Leserin wäre dankbar für die Meldung des vollständigen Textes des Liedes: Er, der den Schwalben Heimweg gibt, / Den Nachtigallen Lieder, / Er führt ihn bergauf, bergab / Und bringt ihn mir auch wieder.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wohnungstausch. Schöne, geräumige, moderne Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad in Königsberg Pr. Beste Lage, gegen gleichwertige Wohnung in Litzmannstadt zu tauschen ges. Ang. u. 1481 an die LZ.

UNTERRICH

Suche für meinen 13jährigen Sohn einen Lehrer zwecks Vorbereitung für die 2. Kl. der Oberschule. Zu erfragen: A. Neurode, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 141.

Erste Unterricht für Anfänger in Englisch, Stenografie, Deutsch. Angebote unter 1498 an die LZ.

Stenotypistin für mittleres Baununternehmen gesucht, Angebote u. 1390 an die LZ.

Bürohilfe mit Schreibmaschinekenntnissen für Heilstätte gesucht. Angebote unter A 1262 an die LZ.

Stellengesuche

Ehrf. Lagerverwalter, Versandverl., sucht bei der Beschäftigung Angebote unter 1434 an LZ.

Deutsche, langjähr. Büropräzis, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, diverse Vertrauensstellen bekleidet, beherrschte Stenografie und Schreibmaschine, Kenntnisse in der Buchführung, sucht Vertrauensposten. Angebote nebst Gehaltsang. unter 1538 an die LZ.

Perf. Stenotypistin, 29 Jahre, sucht Stellung als Sekretärin. Angebote mit Gehalt an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 13549.

Kassiererin aus dem Großhandel, tückig im Rechnen, sucht neue Anstellung. Angebote unter 1491 an die LZ erben.

Korrespondentin (Altreich) sucht Halbtagsbeschäftigung. Ang. 1497 LZ.

Rheinländerin, 19 Jahre, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, Kaufmannsgehilfenbrief, sucht Stelle möglichst auf einem Gut. Angebote mit Gehaltsang. u. A 1264 an LZ.

Mietgesuche

1-2 gut möblierte Zimmer, ferner 1 oder mehrere 4-6-Zimmer-Wohnungen von Baununternehmung sofort gesucht. Angebote unter A 1253 an die LZ.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn

werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr „Anuschka“.

Der reisende Lunapark, Litzmannstadt, Blücherplatz, Straße 6, Neuheiten, Schenkwürdigkeiten, Volkstheater, Täglich ab 16 Uhr alles in vollem Betrieb.

Offene Stellen

Suche sofort deutsch. Sattlerwerkmeister für etwa 80 Mann. Angebote unter 1492 an die LZ.

BERUFSSCHULE

Lauterbach, Breslau 5, Tautenzienplatz 10, Handelsfach- und Sprachen. Spezialkurse für Volksdeutsche. Beginn

neuer Volksschule 1. Oktober. Einzelrächer sofort.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Landwirtschaftliche Maschinen

repariert. Mechanische Schlosserei

vorm. Friedr. Felcho, Alexandrow,

Straße der SA. 21.

Schürzen aller Art

in allerneuesten Ausführungen empfohlen. A. Schiller, Danziger Str. 66

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask

Sonderzulassung. An die deutsche Bevölkerung des Kreises Lask werden in der

Zeit von 21. 9. bis 27. 9. 1942, auf den Abschnitt N 58 41/42 der Nährmittelkarte D zehn Stück Brühwürfel ausgegeben. — Deutsche und polnische Verbraucher

werden sofort den Bestellschein 41 des Kartoffelzollsweises an die Verteiler

abgeben. Die Abgabe muß spätestens bis 4. 10. 1942 erfolgen. Die Verteiler

haben die Bestellscheine in den nächsten Tagen, spätestens bis zum 11. 10.

1942, zur Verrechnung einzurichten. Fabianice, den 19. September 1942. Der

Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abteilung B.

Auftruf zur Anmeldung von Aktien der Zuckerraffinerie „Zbiersk“ AG, Vorwalde, Kreis Kalisch. — Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941, RGBI. I, S. 516, und der dazu ergangenen 5. Anordnung der Hauptabteilung Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 16) vom 8. Mai 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der Zuckerraffinerie „Zbiersk“ AG, Vorwalde, Kreis Kalisch, aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten anzumelden. Die Aktionäre haben mit der Anmeldung die Aktien entweder in Umschrift einzurichten oder ihren Besitz durch die Hinterlegungsberechtigung einer Devisenbank, und wenn die Hinterlegung im Ausland erfolgt, durch die Hinterlegungsberechtigung einer als zuverlässig anerkannten ausländischen Bank nachzuweisen, in der die Urkunden genau zu bezeichnen sind (Nennbetrag, Stücknummer). Erfolgen die Anmeldung und die Vorelegung der Aktienurkunden (oder der Hinterlegungsberechtigung) nicht innerhalb der vorgesehenen Frist, so werden die Aktien für kraftlos erklärt werden.

Die Aktionäre haben bei der Anmeldung der Aktien oder der Einreichung der Urkunden (Hinterlegungsberechtigungen) nachzuweisen: 1. daß sie nicht zu den Personen gehören, deren Vermögen nach der Polenvermögensverordnung vom 17. September 1940 (RGBI. I, S. 1270) der Beschlagnahme unterliegt, und 2. entweder a) daß ihnen das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand (Altbesitz), oder b) wenn sie das Mitgliedschaftsrecht nach dem 1. September 1939 erworben haben, daß ihr Rechtsvorgänger nicht zu den Personen gehört, deren Vermögen der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung unterliegt, und daß dieses das Mitgliedschaftsrecht am 1. September 1939 zustand.

